

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nr. 5 Sonnabend den 5. Januar 1833.

Fahrmarkts-Verlegung.

Dem gewerbetreibenden Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß der, nach den Kalender-Fahrmarkts-Verzeichnissen am 14. Januar anfangende erste diesjährige Kram-Markt zu Reisse nicht an diesem Tage, sondern erst am 21. Januar seinen Anfang nehmen, und der nach dem Kalender-Fahrmarkts-Verzeichnisse auf den 19. Januar anstehende Viehmarkt zu Reisse am 26. Januar statt finden wird.

Doppeln, den 2. Januar 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, vom 31. Dezbr. Der, im heute ausgegebenen 22sten Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltenen, an die Herren Staats-Minister von Schuckmann und von Hake gerichteten Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 18ten d. M. gemäß, sollen auf Preussischen Schiffen nach anderen Welttheilen segelnden Schiffskapitänen die Begünstigung, daß ihnen der Schiffsdienst auf ihren zu leistenden Militärdienst angerechnet werde, nur bei guter Führung zu statten kommen, dergestalt, daß sie derselben verlustig gehen, wenn sie auf der Seereise sich eines der im Allgemeinen Landrechte Theil 2. Titel 8. §§ 1606—1616 einschließlicly bezeichneten Vergehens schuldig machen und dieserhalb, oder eines gemeinen Verbrechen wegen, zu einer mehr als sechswochenlichen Gefängnis-Strafe verurtheilt werden.

Aus Köln geht hier die Nachricht von dem in der Nacht vom 25sten auf den 26sten d. M. an den Folgen der Lungen-schwindsucht erfolgten Tode des Chef-Präsidenten der dortigen Königlichen Regierung, Bevollmächtigten bei der Central-Rheinschiffahrts-Kommission in Mainz, Ritters des Rothen Adler-Ordens 1ter Klasse mit Eichenlaub und mehrerer anderer Orden, Herrn Delius, ein: „Der Staat,“ so schreibt man von dort, „hat in ihm einen, durch hohe Einsichten und rastlose Thätigkeit eben so, wie durch treue Anhänglichkeit und strenge Rechlichkeit ausgezeichneten Beamten verloren. Die Provinz beklagt in seinem Tod den Verlust ihres innigen Freundes, des kräftigen Vertreters ihrer Interessen. Seine Verdienste um Staat und Provinz gehören der Geschichte an; sie sichern ihm ein ehrenvolles Andenken in den Jahrbüchern der Preussischen Monarchie, wie in den Herzen aller Rheinländer.“

Frankreich.

Paris, vom 25. Dezember. Gestern fand in der Pairs-Kammer eine öffentliche Sitzung statt, in welcher, nach der Erneuerung der Bureau's, der Admiral Duperré auf die Annahme des Gesetz-Entwurfes antrug, wodurch den Schiffskapitänen der Kauffahrtei-Schiffe der Eintritt in die Königl. Marine bewilligt werden soll. Einen zweiten Bericht über den Gesetz-Entwurf, welcher ähnlichen Veruntreuungen bei dem Staats-Schatze, wie derjenigen des Herrn Kefner, vorbeugen soll, erstattete der Graf Beranger; er stimmte für die Annahme dieses Entwurfs mit einigen Modifikationen. Die Berathung über diese beiden Gesetze wurde auf den nächsten Freitag angefest. Den Beschluß der Sitzung machten verschiedene Bittschriften-Berichte, die indessen kein erhebliches Interesse darboten. Die Eingaben zweier Pensionärs der ehemaligen Civilliste, worin diese auf die Auszahlung ihrer rückständigen Pension antrugen, veranlaßte den Marquis von Dreux-Brézé, die Rednerbühne zu besteigen und die Regierung daran zu mahnen, daß sie schon in der vorigen Session einen Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand versprochen habe. Der Handels-Minister bemerkte, daß eine Kommission mit der Prüfung der Ansprüche der Pensionairs beschäftigt sey und das betreffende Gesetz unverzüglich vorgelegt werden würde. Die gedachten beiden Eingaben wurden mittlerweile dem Conseil-Präsidenten überwiesen. — Dem Novelliste zufolge, hätten die Minister sich endlich mit der Kommission der Pairs-Kammer über den Gesetz-Entwurf wegen des Belagerungs-Zustandes geeinigt. Der von der Kommission einmützig angenommene Entwurf, sagt das gedachte Blatt, hat jetzt die Zustimmung des Ministeriums erhalten, und der zum Berichterstatter ernannte Staatsrath Allent wird

noch im Laufe dieser oder doch in den ersten Tagen der künftigen Woche der Kammer seine Arbeit mittheilen. — Der Oberst Bory de Saint-Vincent legte in der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften die 14te Lieferung seines großen Werkes über Morea vor.

Die der Gräfin v. Castaja ertheilte Erlaubniß, die Gefangenschaft der Herzogin von Berry zu theilen, ist von der Regierung zurückgenommen worden. Die Gräfin scheint in Blaye, wo sie die Erfüllung einiger für ihre Zulassung in die Citadelle erforderlichen Förmlichkeiten abwartete, mit Personen von der legitimistischen Partei in Verbindungen getreten zu seyn, welche der Regierung Besorgnisse eingelöst haben. Frau v. Hautefort hat jetzt Erlaubniß erhalten, sich zur Herzogin zu begeben.

Aus Toulon wird unterm 17. December geschrieben: Die Brigg „Eclipse“ ist heute mit Geld für unsere Truppen und mit Depeschen der Regierung nach Morea abgegangen. Von da wird die Brigg nach Tripolis segeln, um dort den Französischen Handel während der Feindseligkeiten zwischen der Stadt und den Stämmen des Landes zu beschützen. Der zum diesseitigen Botschafter bei der hohen Pforte ernannte Vice-Admiral, Baron Roussin, wird zu Ende dieses Monats hier erwartet.

Paris, vom 25. Dezember. Der General Alix, ein Neffe des General Chassé, hat sich an den Marschall Gerard mit der Bitte gewandt, seinen Onkel bei sich aufnehmen zu dürfen, falls derselbe als Kriegsgefangener nach Frankreich geführt werden sollte. — Der Herzog von Fitz-Jam s hat aus Rom unterm 10ten v. M. an den Redakteur der Gazette de France ein Schreiben gerichtet, worin er sich als Geißel für die Herzogin von Berry anbietet, und zugleich ein Schreiben ähnlichen Inhalts von Seiten des Grafen von la Ferronnays ankündigt. Als ich, äußert der Herzog unter Anderem, in Rom die Verhaftung der Herzogin von Berry erfuhr, war mein erstes Geschäft, meine Freunde in Paris zu bitten, alle ihnen zu Gebote stehende Mittel anzuwenden, um das Anerbieten meiner Dienste und meiner unbegrenzten Hingebung zu den Füßen der erhabenen Gefangenen gelangen zu lassen, falls man dieselbe vor Gericht stellen würde. Ich sah damals voraus, daß schon Andere vor mir sich um die hohe Ehre beworben haben würden, die Herzogin zu vertheidigen, und die Zeitungen belehrten mich bald, daß ich recht vorausgesehen. Chateaubriand, Hyde-de-Neuville und andere edle Seelen traten in die erste Reihe, und es wäre verwegene, zu hoffen, solchen Männern vorgezogen zu werden. Da ohnehin der Präsident des Minister-Raths sich geweigert hat, den Wünschen dieser Männer zu willfahren und ihre Schreiben an den Ort ihrer Bestimmung gelangen zu lassen, so ist mir jede Hoffnung in dieser Hinsicht benommen. Aber es giebt vielleicht andere Mittel, Marien Karolinen nützlich zu seyn. Man muß einen Gefangenen haben, sagt uns ein ministerielles Blatt, das einen Prozeß zu fürchten scheint, in welchem die große Seele der Mutter Heinrichs V. den ärgerlichen Auftritt einer Freisprechung herbeiführen könnte, durch die sie der Freiheit, so wie ihren Mutterpflichten und den Liebkosungen ihrer Kinder wiedergegeben würde. Nun gut, ich erbitte mich, die Ketten der Königs-Tochter zu tragen, und me n Koppf soll für ihr künftiges Verhalten, von welcher Art dies auch seyn mag, haften. Wäre ich der Einzige, der sich als Geißel anböte, so würde man mich verschmähen, aber ich kenne die Royalisten und hege die Ueberzeu-

gung, daß ich für die ehrenvolle Gefangenschaft, um die ich mich bewerbe, Gefährten finden werde. Schon schreibt ein edles Herz, ein theurer Freund, den ich so eben in Neapel wiedergefunden habe, der Graf von la Ferronnays, in demselben Sinne an Sie.

Gestern wurde vor dem hiesigen Assisenhofe der Prozeß gegen den ehemaligen verantwortlichen Geschäftsführer des Courrier de l'Europe, Herrn Leduc, und gegen den Drucker desselben Blattes, Herrn Bethune, verhandelt. Der inkriminirte Artikel dieses Blattes war in der Nummer vom 24. August enthalten und führte den Titel: „Der Friede um jeden Preis und der Portugiesische Krieg“; es wurde darin behauptet, Frankreich habe durch die Juli-Revolution alle Nationalität und Würde verloren und folge fremden Einflüssen. Die Anklage lautete auf Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung und Beleidigung der Person des Königs. Der Kron-Anwalt erklärte, daß er, da kein vollständiger Beweis darüber vorhanden sei, daß der Drucker bei dem Drucke jenes Artikels mit Vorwissen gehandelt habe, hinsichtlich seiner auf die Anklage verzichte, dieselbe aber gegen den Herausgeber, Herrn Leduc, behaupte. Der Anwalt dieses Letztern, Herr Berryer, gründete seine Vertheidigung hauptsächlich darauf, daß der betreffende Artikel damals bloß eine allgemein verbreitete Ansicht ausspreche, welche später sogar von den Kammern und der Krone, nur in einer andern Form, wiederholt worden sei; zum Belege für diese Behauptung citirte Herr Berryer eine Stelle aus der Thronrede, worin der König erklärt habe, daß dieser Stand der Dinge nicht länger fortdauern könne, ohne die Würde und Interessen Frankreichs zu kompromittiren. Um dem Artikel eine unschuldige Intention unterzulegen, wußte Herr Berryer die Nachricht von der Kapitulation der Citadelle von Antwerpen, welche sich eben verbreitet hatte, mit vielem Geschick zu benutzen. Nach einer langen Berathung erklärten die Geschworenen Herrn Leduc für nicht schuldig; derselbe wurde demgemäß freigesprochen, aber gleich in das Gefängniß zurückgeführt, wo er noch einen Theil einer früher über ihn verhängten Gefängnißstrafe abzuschließen hat. — Der Redakteur des in Nantes erscheinenden Ami de la Charte, Herr Mauguin, erschien am 21sten d. M. vor dem dortigen Assisenhofe unter der Anklage, durch einen Artikel, welcher die Ueberschrift führte: „Erwacht, Patrioten!“ zu Haß und Verachtung gegen die Regierung aufgereizt zu haben; er sowohl, als der gleichfalls vor Gericht gezogene Verfasser des Artikels, wurden aber von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt.

Paris, vom 26. Dezember. Der König arbeitete gestern mit dem Marschall Soult und hielt gleich darauf einen 2 ½ stündigen Minister-Rath. Das Gerücht von der bevorstehenden Reise Sr. Majestät nach Lille bestätigt sich. Höchstwiderwärtig werden sich in den ersten Tagen des Januar nach Valenciennes und von dort nach Lille begeben, um daselbst 4 Tage zuzubringen. Auf der Hinreise wird der König in Compiègne und Saint-D Quentin, und auf der Rückreise in Veronne Nachtquartier halten. Ludwig Phi ipy, bemerkt das Journal des Debats, hat seine Söhne an der Gränze in Person empfangen u. eigenhändig der braven Armee den wohlverdienten Lohn ertheilen wollen. — Der heutige Moniteur giebt das nachstehende Schreiben des Marschalls Gerard an den Kriegs-Minister: Hauptquartier Berchem bei Antwerpen, vom 23. Dezember, Abends 11 Uhr. Mein Herr Minister! Ich fertige in diesem Augenblicke meinen Adjutanten, den Escadrons-Chef Delafontaine, an Sie mit der Capitulation ab,

welche Behufs der Räumung der Citadelle von Antwerpen und der dazu gehörigen Forts so eben zwischen dem General Chassee und dem Chef meines Generalstabes verabredet worden ist. Nur nach lebhaften und gewaltigen Debatten sind diese Bedingungen von dem Festungs-Kommandanten angenommen worden. Der 2te Artikel besagt: daß die Garnison Kriegsgefangen seyn, jedoch, sobald Se. Majestät der König von Holland die Räumung der Forts Lillo und Lieffenshoek anbefohlen haben werde, nach der Holländischen Gränze geführt werden solle, woselbst ihr ihre Waffen zurückgegeben werden würden. Ich schicke einen meiner Adjutanten als Begleiter eines Offiziers des Generals Chassee, der das Duplikat der Capitulation nach dem Haag bringt, dorthin ab, um mög'ichst rasch zu erfahren, welchen Entschluß die Holländische Regierung hinsichtlich der Vollziehung des obigen Artikels fassen wird. Lassen Sie mich für den Fall, daß man sich weigern sollte, in die Räumung der Forts Lillo und Lieffenshoek zu willigen, gefälligst wissen, wohin die alsdann Kriegsgefangene Garnison der Citadelle geführt werden soll. Ihrem Wunsche gemäß, fertige ich eine telegraphische Depesche nach Lille und gleichzeitig auch nach Calais ab, damit sie schnell von dort nach London befördert werde. Anbei ein Bericht des Generals Sebastiani. (Er betrifft den bereits gemeldeten Landungs-Versuch der Holländischen Truppen beim Doel.) Empfangen Sie u. (gez.) Der Marschall Graf Gerard. — Wegen des gestrigen Weihnachtstages ist die Gazette de France heute nicht erschienen.

Großbritannien.

London, vom 26. Dezember. Der Fürst Talleyrand gab vorgestern in seinem Hotel in Hannover-Square ein großes Diner, dem auch Graf Grey beivohnte. — Der Viscount Palmerston gab am Sonnabend Abend dem Türkischen Gesandten Herrn Maurojant ein Diner, zu dem das ganze diplomatische Korps eingeladen war.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. Dez. Aus Breda wird bereits gemeldet, daß der Adjutant des Generals Favauge, Premier-Lieutenant Heshuüs, auf der Rückkehr vom Haag nach dem Französischen Hauptquartier wieder durchpassirt sey. — Eine aus angesehenen Personen bestehende Kommission, an deren Spitze sich der Bürgermeister der Stadt Haag befindet, hat an die Einwohner dieser Residenz eine Aufforderung ergehen lassen, Fonds zur Unterstützung der tapferen Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen, so wie der Wittwen und Waisen der im Kampfe Gefallenen zu sammeln. Es werden auf dem Rathhause und an den besuchtesten öffentlichen Orten Subscriptions-Listen und verschlossene Büchsen zum Empfang der Geschenke deponirt werden. — Ueber den am vorigen Sonntag von unseren Truppen beim Doel gemachten Landungsversuch berichtet die Breda'sche Zeitung noch folgendes Nähere: Die Expedition bestand aus dem Marsch-Bataillon unter dem Befehl des Majors Boele, aus einem Detaschement See-Truppen unter dem Lieutenant's Jakob und einem Detaschement der Besatzung von Lieffenshoek, zusammen ungefähr 1000 Mann stark. Am Sonntag früh um halb sieben ging dieselbe von Bath ab, indem sie mit der Flotille die Schelde hinaufsetzte. Da das Fort St. Marie bereits mit vielem schwerem Geschütze bewaffnet war, so wurde beschlossen, den Angriff auf den Doel zu richten. Die Truppen wurden zu diesem Ende in Barkassen nach dem Deiche gerudert. Die

Franzosen hielten sich hinter dem letztern verborgen und waren dadurch vor dem Feuer der Kanonierboote geschützt. Die Unstirgen erreichten inzwischen den Deich, doch kaum hatten sie daselbst Posto gefaßt, als ein Offizier getödtet und der Major Boele im Arm verwundet wurde. Das Kommando mußte nun ein anderer übernehmen, wodurch einige Verwirrung entstand. Die Franzosen, die anfangs absichtlich sich zurückgezogen, entwickelten sich nun, etwa 5000 Mann stark, und zeigten auch ein Kavallerie-Regiment, so daß es in der That scheint, sie seyen von der Expedition vorher benachrichtigt worden und hätten sich darauf vorbereitet. Da unter solchen Umständen die Unausführbarkeit des Versuches bald eingesehen wurde, so beschloß man den Rückzug, der in gehöriger Ordnung ausgeführt worden ist. Abends langten die Truppen wieder in ihren Kanonirungen zu Bath an. Die Zahl der Verwundeten wird auf 60 geschätzt, doch soll auch der Verlust der Franzosen ziemlich bedeutend gewesen seyn. — Folgendes sind die Namen der Offiziere, welche bei der Landung in der Nähe von Doel am Morgen 8ten d. M. einen ruhmvollen Tod fanden: Der Premier-Lieutenant Adjutant Menso vom 13ten Infanterie-Regiment; der Seconde-Lieutenant Paravini di Capelli vom 15ten Bataillon der Feld-Artillerie; der Major Boelen vom 5ten Infanterie-Regiment, der in dem Augenblick, als er seine Soldaten unerschrocken dem Feinde entgegenführte, schwer an der Schulter verwundet wurde. Außerdem wurden mehr oder weniger schwer verwundet: Der Lieutenant Beelaerts van Blootland vom 9ten Infanterie-Regiment; der Marine-Lieutenant Speelman; der Lieutenant der See-Truppen s' Jakob, und die Fähriche der 1sten Klasse, Uhlenbeck und Bygh. — Der Harlemschen Courant zufolge, sind in Amsterdam bereits 34 Mill. Gulden zur neuen Anleihe gezeichnet worden.

Belgien.

Brüssel, vom 27. Dezember. Die Herzöge von Orleans und Nemours sind gestern von Antwerpen in Brüssel eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalte ihre Reise nach Frankreich fortgesetzt. — Der Moniteur meldet aus Berchem vom 26ten d. M.: Gestern wurde Herr Bellegrade, Bataillons-Chef beim Generalstabe, nach den von der Citadelle abhängigen fünf Forts gesandt, um den Effectiv-Zustand der Garnison aufzunehmen; der Artillerie-Capitain Mazure begleitete ihn, um das Inventarium des Materials jener Forts anzufertigen. — Der General Rulhière ist Kommandant der Citadelle; die Französische Garnison derselben besteht aus 12 Compagnien, welche täglich abgelöst werden. — Heute Morgen um 10 Uhr besuchten die Herzöge von Orleans und Nemours noch den General St. Cyr, beurlaubten sich dann beim Marschall Gerard und trafen um 11 Uhr ihre Rückreise nach Frankreich an. Um 12 Uhr reiste Herr von Aigle, Ordreanz-Offizier des Marschalls, nach Paris ab. — Man hat die schmerzliche Bemerkung gemacht, daß mehre der Holländischen Verwundeten von ungeschickten Chirurgen amputirt worden sind.

Brüssel, vom 26. Dezember. (Preuß. Staats-Zeitung.) So eben treffen die Herzöge von Orleans und Nemours hier ein, um morgen ihre Reise nach Paris fortzusetzen. Ihre Equipagen sind hier bereits durchpassirt. Die Flagge der Citadelle von Antwerpen ist als eine Sieges-Trophäe nach Paris gesandt worden. Heute Morgen sind die Forts Tête des Flandre, Burght, Austerweel und Isabelle von Französischen Truppen besetzt worden. Der König der Belgier hat aus Paris die

Nachricht erhalten, daß dem Marschall Gerard der Befehl zugegangen sey, mit seinem Corps nach Frankreich zurückkehren und die frühere Stellung an der Gränze einzunehmen.

Antwerpen, vom 26. Dezember. Vorgestern Mittag hat sich der Magistrat der Stadt zum Marschall Gerard begeben, um ihm zur Uebergabe der Citadelle Glück zu wünschen. Außerdem drückte der Bürgermeister dem Marschall die ganze Dankbarkeit aus, welche die Stadt Antwerpen gegen den Ober-Befehlshaber empfindet, der sie von einem so gefährlichen Feind zu befreien gewußt habe. Der Marschall empfing die Deputation sehr freundlich, und gab ihr lebhaft zu erkennen, welchen Werth er auf die Dankbarkeit der Stadt Antwerpen lege. — Ueber den Besuch des Marschall Gerard bei dem General Chassée erzählen die hiesigen Blätter noch Folgendes: Es war ein rührendes Schauspiel, den alten General inmitten aller dieser Verwüstungen zu sehen, wie er noch immer fürchtete, einen nicht hinlänglichen Widerstand geleistet zu haben. Der Marschall suchte das Bittere seiner Lage möglichst zu beiseitigen, und beim Abschiednehmen erklärte er dem General und den anwesenden Holländischen Offizieren, daß ihre schöne Vertheidigung ihnen für immer die Achtung der Franzosen gesichert habe, und daß sich kein Offizier in seiner Armee befinde, der nicht stolz darauf seyn würde, sie zu Waffengefährten zu haben. Ich ehre den Muth übera¹, sagte der Marschall, und diese Trümmern, meine Herren, sind die schönsten Beweise des Ihrigen. — Der Marschall besichtigte darauf die Citadelle, und bei der Escarpe der Bastion Toledo angekommen sagte er: Es war Zeit; der General Chassée hat sich als Mann von Ehre benommen, er konnte sich nicht einen Tag länger halten. — Im Phare liest man: Wir haben irrtümlich angezeigt, daß der Capitain Koopman sich unter den Gefangenen des Kanonierbootes befunden habe. Herr Koopman hat sich nach Verbrennung seiner Flotille nach der Citadelle begeben und dort als Gefangener gestellt. — Einige Belgische Blätter wollten wissen, daß man in der Citadelle eine Million Patronen, 100,000 Kilogramm Pulver, und für 6 Monate Lebensmittel gefunden habe. Andere dagegen versichern, daß diese Angabe durchaus falsch sey; die Munition sey schon so knapp gewesen, daß man die feindlichen Kugeln gesammelt habe, um sich derselben zu bedienen, und an Lebensmitteln habe es gänzlich gefehlt. — Man hat in den verschiedenen Forts 25 Kanonen gefunden, wovon 9 den Kanonierböden gehörten. — Den beiden Französischen Offizieren, welche mit Aufnahme des Inventariums in den Schelde-Forts beauftragt sind, hatte der General Chassée einen seiner Generalstabs-Kapitaine beigegeben. Als sie durch Antwerpen kamen, wurde der Holländische Offizier zu verschiedenen Malen durch den Pöbel insultirt, so daß die Französischen Offiziere einen Augenblick glaubten, ihre Degen ziehen zu müssen, um das Leben ihres Gefangenen zu beschützen. — Hier ist folgende Proklamation erschienen: Mitbürger! Bei allen civilisirten Völkern sind die Gefangenen geheiligt: Ein entwaffneter Feind ist kein Feind mehr. — Heute haben sich indessen einige übelberathene Personen erlaubt, die Gefangenen zu beleidigen. — Hüten wir uns, zu dem Glauben Anlaß zu geben, daß die Gefinnungen, durch welche sich solche Personen haben leiten lassen, die der Einwohner einer Stadt seyen, welche sich durch ihre Menschlichkeit stets so außerordentlich ausgezeichnet hat. — Mitbürger! Der Zeitpunkt unserer Befreiung möge auch der Zeitpunkt des Vergessens seyn, selbst für diejenigen unter uns, welche in ihren theuersten Interessen verlegt worden sind. Mögen sich unter uns

nur Freunde der Ordnung befinden, und mögen alle unsere Anstrengungen darauf gerichtet seyn, das Glück des Vaterlandes zu begründen. Antwerpen, den 24. Dez. 1832. (gez.) Der Bürgermeister Gerard Begrelle. — Ein hiesiges Blatt äußert bei Gelegenheit dieser Proklamation: Wie groß auch der Unwille war, den das Attentat in uns erregte, dessen sich einige Kannibalen unter dem Namen von Patrioten am vergangenen Montag schuldig gemacht haben, so hatten wir uns doch vorgenommen, über diese feigen Grausamkeiten zu schweigen, da wir nicht die Ersten seyn wollten, welche das an den Tagen zögen, was vollends dazu beitragen mußte, Belgien in den Augen Eurovas zu schänden. Aber die obige Proklamation zeigt uns, daß unsere Verschwiegenheit unnütz und unsere Vorsicht vergebens war; die traurige Wahrheit ist bekannt, und es würde uns nichts mehr helfen, länger zu verheimlichen, daß Holländische Gefangene, von denen mehrere krank und verwundet waren, in Antwerpen mit Mordgeschrei verfolgt, und mit Roth und Steinen geworfen worden sind. Mögen indeß die civilisirten Völker sich nicht zu sehr beeilen, uns mit Verachtung anzublicken; denn wenn wir über jene Verbrechen allerdings zu erröthen haben, so können wir doch auch Handlungen aufzählen, die den gebildetsten Nationen Ehre machen würden. Während am Montag die mit Blousen bekleideten Ungeheuer durch Steinwürfe die tiefen Wunden der sterbenden Soldaten erweiterten, wandte sich ein wahrer Belgier, ein Einwohner von Antwerpen, an den Marschall Gerard, um durch seine Vermittlung zu erlangen, daß der General Chassée sein Haus zum einstweiligen Wohnort annehmen möge. Wir wissen nicht, wie dieser edelmüthige Vorschlag aufgenommen worden ist, aber es thut uns wohl, desselben, als einer edlen Protestation gegen die Gräuelt des 24sten, gedenken zu können. — Der König kam gestern hier an, und begab sich gleich darauf in dem Wagen des Bürgermeisters nach dem Mechelner Thore, wo er den großen Mörder, der auf dem Glazis dieses Thores steht, in Augenschein nahm, und dann alle Erntchen besichtigte. — Montag Abend wurde dem Marschall Gerard eine glänzende Nachtmusik gebracht. Gestern Abend brachte man dem Könige und dem Oberst Buzzen eine ähnliche. — Die nachfolgende Adresse an den König circulirt in der Stadt und ist bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen: Sire, die Stadt Antwerpen wird heute von zweijähriger schmerzlichen Angst befreit. — Eine unserer würdigen Magistratspersonen, die uns die Umstände zu früh geraubt haben, hat uns ein Zeichen ihrer lebhaften Sorgfalt hinterlassen, indem sie von der provisorischen Regierung eine Verordnung erlangte, welche die Demolirung der Citadelle versprach, sobald dieselbe geräumt seyn würde. — Wir nehmen uns die ehrfurchtsvolle Freiheit, Sire, um die prompte Ausführung einer Maßregel zu bitten, welche auf ewig die Ruhe und das Glück einer Stadt sichert, der Sie eine so lebhafte Theilnahme zu bezeugen geruht haben, und deren Dankbarkeit alsdann der Liebe gleich kommen würde, welche sie Ihnen schon gewidmet hat. — Der Municipal-Rath Depon hat darauf angetragen, daß die Stadt Antwerpen der Französischen Armee ein Denkmal setzen solle, um zu bezeugen, daß man ihr die Erhaltung der Stadt verdanke. Die der Bank zugehörigen Gelder, welche man nach Brüssel in Sicherheit gebracht hatte, sind bereits wieder hier angekommen.

Spanien.

Unter den Auspizien der Königin von Spanien erscheint gegenwärtig in Madrid zweimal wöchentlich ein literarisches

Blatt unter dem Titel revista espanola, welches ganz nach dem Plane der Englischen und Französischen Revüen eingerichtet ist und sich außer der Literatur und Kunst auch mit der Statistik, den Finanzen, und der Moral beschäftigt. Der Redakteur dieses Blattes, das in der Hauptstadt Spaniens eine günstige Aufnahme findet, nennt sich Carnero.

I t a l i e n .

Rom, vom 18. Dezember. (Allgem. Stg.) Zu Anfang des Jahres 1832 hörte man nichts als Prophetenworte von großen, Rom in diesem Jahre bevorstehenden Umwälzungen: nun neigt sich das Jahr still zu Ende. Die Prophetenstimmen klingen nichtsdestoweniger fort. Die Geschichte wechselt täglich ihre bunten Bilder — kein Wunder, wenn am Ende jede Voraussetzung eintrifft. Mit den hiesigen Prophezeiungen hat es vielleicht eine andere Bewandniß; sie könnten eintreffen, eben weil sie geweissagt wurden. Denn meistens ließ sich nur die Stimme der Nothwendigkeit, dieses untrügliche Organ der öffentlichen Meinung, als Orakel hören, und lange spricht sie niemals umsonst. Möchten doch die unabwendlichen Veränderungen heutzumal von der Hand der Weisheit und Gerechtigkeit eingeführt werden, damit keine gewaltsamen Erschütterungen entstehen. Alle Enthusiasten müssen ja selbst eingestehen, das Beste wäre: könnte das Glück unserer Enkel gesichert werden, ohne unser eigenes aufs Spiel zu setzen. Was für den Römischen Staat auf diese Weise geschehen könnte, ist schon oft erörtert worden. Setzt sind die Blicke auf die Angelegenheit der Provinzial-Consiglien gerichtet; allein noch immer ist kein Resultat bekannt. — Unterdessen brachte die Jahreszeit, bei heiterm Himmel, sehr strenge, schnelle Kälte, während in der Umgegend und vorzüglich in den entfernteren nördlichen Provinzen ungewöhnlich viel Schnee gefallen sein soll. Ein siebenzehntägiges Jubiläum, ausgeschrieben als frommes Mittel gegen die den Staat und die Kirche bedrohenden politischen Stürme, ist eigentlich nichts Neues, da es Sitte ist, binnen Jahresfrist nach Bestimmung des Papstes vom Lateran ein Jubiläum zu feiern. — Der Französische General und Ex-Minister Sebastiani kam am 9ten d. hier an; er wird sich nach Neapel begeben, wo er seine Tochter erwartet. Er sieht gesund aus für einen vom Schläge Gerührten; krank für einen Gesunden. Geschäfts-Anstrengungen brachten bei dem Gesunden die Krankheit hervor, darf sich ungestraft der Geschwächte jemals wieder den Geschäften nahen? Das ist eine Frage, die er nur auf seine eigene Gefahr lösen kann. — Der bisherige Nuncius in Wien, Cardinal Spinola, hat den Hut empfangen. Dem Gerüchte zufolge ist er nach Bologna bestimmt, Monsignor Brignoli aber soll von dort hierher kommen, um Würde und Titel des Tesoriere zu erhalten, während der jetzige Pro-Tesoriere, der Abt Galanti, den eigentlichen Wirkungsreis ausfüllt. Der Cardinal Spinola und Monsignor Brignoli sind beide sehr reich. Der letzte, verwandt mit der Wittve Karl Theodors, mit den Herzoglichen Dalbergs und mit der Familie Arton in Neapel, hat demnach einen ausgebreiteten Familien-Einfluß. — Der neue Russische Minister, Graf Gurieff, hat dem heiligen Vater bereits seine Kreditive üb. reicht, und den Palast des Prinzen Montfort, Jerome Bonaparte, bezogen. Vorgestern traf Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen hier ein, und übermorgen erwartet man den jungen König von Griechenland. — Nach spätern Berichten war Se. Majestät der König Otto, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern, am 20. Dezember Morgens um 4 Uhr wirklich in Rom eingetroffen.

Rom, vom 20. Dez. Se. Heiligkeit proklamirte in dem am 17ten d. M. gehaltenen Konfistorium fünf neue Erzbischöfe und vierzehn Bischöfe; unter den ersteren befindet sich auch der Erzbischof von Athen und unter den letzteren die Bischöfe von Versailles, Verdun, Tangres und Beauvais.

D e u t s c h l a n d .

Koburg, vom 24. Dez. Gestern Abends 8 Uhr fand in dem Herzoglichen Residenzschlosse die Trauung Seiner Durchlaucht des Herzogs mit Ihrer Hoheit der Herzogin Maria von Württemberg Statt. Der feierliche Akt ward im Beiseyn des Vaters der Prinzessin Braut und Ihrer Brüder, des Herzogs Alexander von Württemberg und der Herzöge Alexander und Ernst von Württemberg Hoheiten, so wie der hier anwesenden Glieder der Herzoglichen Familie, der Prinzen Ernst und Albert zu Sachsen-Koburg und Gotha, des Herzogs Ferdinand zu Sachsen-Koburg und Gotha, der Herzogin Sophie zu Sachsen, Gräfin von Mensdorf, der Fürstin von Reuß, von Leiningen, von Hohenlohe-Langenburg und der Fürstinnen von Reuß und von Hohenlohe Durchlauchten, durch den Ober-Hof-Prediger, Ober-Konfistorial-Rath Dr. Gensler vollzogen und der Donner der Kanonen verkündigte dem Lande und der Stadt das erfreuliche Ereigniß, welches alle Unterthanen mit der innigen Theilnahme erwartet und betrachtet haben, die, eben so sehr den Beweis liefert, wie dieselben die seltenen Regenten-Tugenden ihres Herzogs mit den Empfindungen des Dankes anerkennen, als sie das richtige Gefühl der Unterthanen selbst ehrt.

Die neulich gemeldete Nachricht von der Verurtheilung des vormaligen Nassauischen ständischen Präsidenten Herber zu 3-jähriger Gefängnißstrafe und dessen Abführung nach der Nassau, hat sich als grundlos erwiesen. Herber ist noch in Wiesbaden verhaftet.

Von München sind die Herren Obrist-Lieutenant von Schmalz, Artillerie-Hauptleute Frhr. von Brand und von Bieder, und Ober-Lieutenant Graf Sprei nach Griechenland abgereist. Bei den Griechischen Truppen wird nun auch das Bajonett-Fechten eingeübt.

D e s t e r r e i c h .

Triest, vom 18. December. So eben, 4 Uhr Nachmittags, rückt die erste Kolonne des Bayerischen, nach Griechenland bestimmten Truppen-Corps in unsere Stadt ein, begleitet von Tausenden hiesiger Einwohner, die ihr nebst dem ganzen Generalstabe entgegengezogen waren. Die hiesige Bären-Deputation hatte auf der letzten Station Sessanna ein Gabel-Frühstück für die ganze Kolonne veranstaltet, und die hiesigen Griechischen Kaufleute schossen 4000 Fl. Conventions-Münze zusammen, um sie unter die Soldaten zu vertheilen. Das Aussehen der Truppen ist vorzüglich, und man sollte glauben, daß sie erst heute aus ihrer Garnison ausgerückt wären. Uebermorgen findet die Einschiffung dieser Kolonne statt.

Triest, vom 19. Dez. Der Aegyptische Agent dahier hat von seiner Regierung die offizielle Anzeige erhalten, daß zwischen ihr und der Pforte neue Unterhandlungen, und zwar auf einer von beiden Parteien genehmigten Basis eingeleitet seyen, so daß man mit Wahrscheinlichkeit ein glückliches Resultat hoffen darf.

Wien, vom 22. Dez. (Privatmitth. der Leipziger Stg.) Der Kaiser ist bei der Eröffnung des Ungarischen Landtages

zu Preßburg eben so herzlich, wie andere Mal, empfangen worden. Er erschien in der Begleitung der Kaiserin, die ihn nie verläßt, und ohne welche er höchst ungern auch nur einen einzigen Tag allein zubringen würde, da seine Lebensweise, bei der er allein ein hohes Alter erreichen kann, die einfachste, ja wahrhaft bürgerlich ist. Man hat hier einen Augenblick von einem auswärts gedruckten Pamphlet „über die Reform in Ungarn“ gesprochen. Wir bedauern die Unkundigen, wenn sie durch solche Mißdeutungen und ganz falsche Vorpiegelungen einen Augenblick sich zum Glauben veranlaßt sehen könnten, als geschähe den Ungarn in irgend einer Sache Unrecht. Wie gern möchte der Kaiser die schreiendsten Mißbräuche und Vergewaltigungen der Magnaten mildern, und ein menschlicheres Verfahren in der Bauernsklaverei — denn selbst Leibeigenschaft ist noch zu gut, um diesen Zustand damit zu bezeichnen — einführen. Nichts ist ungereimter als die Klage der hohen Besteuerung beim Eingang in die Erbstaaten. Die Ungarn haben ja weder ein Kataster, noch sonst direkte Steuern. Was ist billiger, als daß sie nun ihre Produkte wenigstens viel höher verzollen müssen, damit das Mißverhältniß zwischen den hoch katastrirten und besteuerten übrigen Provinzen der Monarchie einigermaßen ausgeglichen werde. Höchst gefährlich wäre in dieser Zeit das Zugeständniß einer National-Armee, die von allein Ungarischen Offizieren befehligt werden könnte. Jetzt geht das Avancement der Offiziere durch alle Divisionen der Oesterreichischen Armee ohne alle Landsmannschaft; aber den Ungarischen Regimentern selbst wird kein fremder Bestandtheil beigegeben. Bis zu den untern Militärstufen sind und bleiben alle National-Ungarn. Es giebt in Wien eine gefonderte Ungarische Nobelgarde und eine gefonderte Kanzelei, an deren Spitze der Kanzler stets ein Ungar ist. Wie viel zählt nicht die Monarchie Ungarische Generale und Staatsmänner vom höchsten Rang und Ruhm! Man lese die Ahnentafeln und Biographien in Hormayrs historischen Taschenbüchern, dessen Verpflanzung auf einen fremden Boden eine völlige Unterbrechung ist, die wir hier alle beklagen, da wir es gern von dem edeln Magyaren Mailath fortgesetzt gesehen hätten. Uebrigens werden die Herren in Preßburg vollauf zu thun haben, wenn sie die Ausarbeitungen, über welche man seit 1792 brütet, oder auch nur die neuesten Vorschläge, welche die permanente Deputation vorbereitet hat, zur schnellen Ausführung bringen wollen.

Osmanisches Reich.

Bucharest, vom 6. December. (Journal de Francfort.) Die Truppen Mehemed Ali's machen immer neue Fortschritte. Vom 8. bis zum 10. Oktober haben sie die Engpässe von Belez-Bogazi und Kirlat-Bouronn passirt (ein Raum von 27 Stunden Weite). Zwei Abtheilungen, welche die festen Stellungen von Reslaks und Frakly besetzt hielten, sind geschlagen und zerstreut worden. Die ganze Bevölkerung dieser Gegenden erklärt sich für den Rebellen, dessen Proklamationen bis nach Konstantinopel gedrungen sind. Er sagt in denselben, daß er komme, um die muselmännische Religion zu beschützen, das Kaiserreich aus dem Stande der Erniedrigung, in welchen es herabgesunken, wieder zu erheben, Ordnung in die Geschäfte zu bringen und die Völker von dem Druck zu befreien. — Uebrigens ist die Sendung Namuk-Pascha's gegenwärtig bekannt; er ist beauftragt, von England eine materielle Hülfe zu begehren, welche auf Kosten der Pforte gegen Ali

verwendet werden solle. Die Mission Maurojeni's bleibt ohne Erfolg; die Ratifikation der Akten (in Betreff der Griechischen Angelegenheiten) von Seiten der drei Mächte ist endlich angekommen. Zusehends bleibt dem Griechischen Staate, ungeachtet der dringenden Gegenvorstellungen der Pforte, und diese Verfügung von Seiten der Allirten ist wie ein Donner Schlag gekommen. Die Minister der betreffenden Mächte verlangen eine Konferenz über diesen Gegenstand, und die ganz entmuthigte Pforte wird nicht anstehen, sie zu bewilligen. Erst in Folge dieser Konferenz wird man die Verhandlung der Russischen Angelegenheiten wieder vornehmen. — Der Kapudan-Pascha (Groß-Admiral) hat seinen Abschied noch nicht erhalten; der milde Tahir wird sein Nachfolger seyn, und der Abgänger Snadenbezigungen vom Sultan erhalten, welche mehr noch bestimmt sind, seinen Protektor, den Seraskier, zu beschwichtigen, dessen der Sultan unter den gegenwärtigen Umständen sehr bedarf; er ist es, der die Polizei leitet und den Komplotten und Meutereien zuvorkommt; es ist ein Greis voll Leben und Thätigkeit, und in diesem Augenblicke sehr nöthig.

Schweden.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel. Vom Rhein, Dezember. Beinahe jeden Tag beschäftigen sich die schwedischen Blätter besonders die Staatszeitung, mit Bekanntmachung der Protokolle der Freiherren v. Düben und v. Bessefak, mit Andeutungen und Vermuthungen über die Verschönerung gegen die jetzige Regierung, so daß den weniger Aufmerksamen im Auslande leicht bange für manche hohe Person werden dürfte. Die deutschen und französischen Zeitungen haben sich bis jetzt meistens damit begnügt, bloß referirende Artikel über diesen Gegenstand zu liefern, die ganze Empörung als sehr unbedeutend zu behandeln, und auch die übrigen Kabinette Europa's scheinen geflissentlich davon keine Notiz nehmen zu wollen, wahrscheinlich weil die schwedische Regierung nicht wie bei frühern ähnlichen Anlässen sie zu theilnehmender Kenntniß aufgefordert hat. Da nun der Erfolg gar nicht mit den Hoffnungen gewisser Personen zusammenstimmt, so sing man die Sache anders an. Ein Seekapitain *** trat auf in Verbindung mit einem auf die Post gegebenen Briefe, aber auch seine Bemühungen mißlangen. Einsender dieses kennt Schweden, Deutschland, Stockholm und Wien, er hat mit Ruhe eine Zeit lang dem Gange dieser Vorfälle zugehört; er würde darüber geschwiegen haben, wenn er es nicht für Pflicht hielte, der Welt zu zeigen, auf welche Weise ein verehrter Prinz kompromittirt worden. Empört hierüber erlaubt er sich nun durchaus unparteiisch die sogenannte Verschönerung darzustellen. Zwei arme Freiherren suchen Mittel sich aus der Verlegenheit zu helfen, und wenden sich, da sie in Schweden nicht mehr existiren können, an den Prinzen Gustav Wasa in Wien. Sie spielen die Geheimnißvollen, und bieten dem Prinzen ihre Dienste an; der Prinz kann sie nicht brauchen; sie bitten um Anstellung in der kais. österreichischen Armee, der Prinz ist nicht gesonnen, sie zu empfehlen. Mit einer großmüthigen Unterstützung entlassen, kommt der Eine, Freiherr v. B., später wieder nach Stockholm, und statt dankbar zu seyn, eröffnet er dem jetzigen Könige, welche Entdeckungen er in Wien gemacht habe. Nachdem ihm nun aber verschiedene Pläne mißglückt waren, wendete er sich an seinen Freund D., der noch in Wien war, und den der Prinz aus Mitleid und der immerwährenden Vorstel-

lungen wegen einigemal mit Wohlthaten beehrt hatte. Doch auch letzteres mußte ein Ende nehmen, und der dankbare D. fast zuletzt den seiner würdigen Entschluß, den Prinzen Wasa bei auswärtigen Höfen zu kompromittiren, in der Hoffnung, sich hierdurch einen Vortheil zu verschaffen. Auch dieses war natürlich nicht von Wirkung, denn kein Monarch wird sich so weit herablassen, dergleichen Verläumdungen gegen einen allgemein bekannten, verehrten Prinzen anzunehmen, und was gehen auch den Prinzen Wasa die Intriguen solcher Menschen an? Wie können Briefe oder Aeußerungen derselben auch nur das geringste zweideutige Licht auf ihn werfen? Kann der Prinz verhindern, daß man ihm schreibe? welcher Fürst kann das? — Der liegt in dem Charakter des Prinzen auch nur der kleinste Beweis, daß er im Stande wäre, sich in eine solche kleinliche Konspiration einzulassen? Auch das kann sicherlich dem Prinzen nicht zur Last gelegt werden, wenn es noch immer in Schweden Menschen giebt, die dem Prinzen ihre Ehrfurcht schriftlich bezeugen, da doch gewiß noch viele Familien dasselbst leben, die der frühern Regentenfamilie durch Bande der Dankbarkeit und Verehrung verpflichtet sind.

D ä n e m a r k.

Der Altonaer Merkur enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 22. Dezember. Schon im vorigen Monate ist ein Allerhöchstes Reskript an die Minister Grafen v. Moltke und v. Stemann und an die Konferenzräthe Dersfeldt und Höpp, erlassen, welches die schließliche Bearbeitung der besondern Gesetze wegen Einführung von Provinzialständen für Dänemark und für die Herzogthümer Schleswig und Holstein betrifft. In dem Reskripte wird diesen Kommissarien, welche im vorigen Jahre die Vorarbeiten zu den erwähnten Gesetzesentwürfen zu besorgen hatten, anbefohlen, die über diese Entwürfe von den darüber vernommenen Männern aus Dänemark und den Herzogthümern gemachten Bemerkungen und Vorschläge näher zu prüfen, bei dieser Prüfung aber stets dahin zu sehen, daß die Einrichtungen, so weit Lokalitäten und besondere Verhältnisse dies zulassen, für das Königreich und die Herzogthümer übereinstimmend getroffen wurde, und demnächst die aufs Neue auszuarbeitenden Entwürfe an die resp. Kanzleien gelangen zu lassen, damit sie durch diese Sr. Maj. dem Könige zur endlichen Allerhöchsten Beschlußnahme vorgelegt werden können. So sollen nach dem Allerhöchsten Willen die vielseitigen Erwägungen in dieser wichtigen Angelegenheit, wie sie es erfordert und verdient, bis zu ihrer völligen Beendigung fortgesetzt werden. Dennoch dürfte diese, nach nicht gar langer Zeit, zu erwarten seyn, da es bekannt genug ist, daß die möglichste Beschleunigung dieser Angelegenheit eben so sehr der Allerhöchsten Absicht entspricht, als eine gründliche Bearbeitung derselben.

M i s z e l l e n.

Frankfurt a. M., vom 27. December. Unter der Ueberschrift: Die Friedens-Gefangenen, enthält das heutige Journal de Francfort Folgendes: Sechzigtausend Mann werden zu der Belagerung eines festen Platzes verwandt; sie ziehen Parallelen, errichten Batterien, beschießen den Platz und werfen Tausende von Bomben. Die Belagerten beantworten das Feuer, und während eines ganzen Monats werden die Wälle und das umliegende Terrain mit Todten und Verwundeten bedeckt. Ihr glaubt nun vielleicht, daß dies Kriegstheater aber da täuscht Ihr Euch gewaltig. Lord Palmerston

erklärt bei Gelegenheit der Wahlen, daß diejenigen, die dies Krieg nannten, sich vollkommen im Irrthum befanden, und der Marschall Gerard giebt es nicht zu, daß man die in seine Hände gefallenen Holländer in den Marschrouen, die er für sie ausfertigt läßt, Kriegsgefangene nenne, indem es keinen Krieg gäbe. Es kommt jetzt zunächst darauf an, ein neues Wörterbuch herauszugeben, worin Bomben, Granaten, Kanonenkugeln, Pulver und Patronen als Friedens-Munition bezeichnet werden. Wir sind es gern zufrieden; nur Eins setzt uns einigermaßen in Verlegenheit: Wenn nun die gefangenen genommenen Holländer keine Kriegsgefangene sind, was sind sie denn? „Es sind Männer“, sagt ein Belgisches Blatt, „die in Folge von Zwangs-Maßregeln verhaftet worden sind.“ Wahrlich, eine seltsam motivirte Verhaftung! Es bliebe sonach nichts übrig, als die Garnison von Antwerpen vor Gericht zu stellen, weil sie sich des sonderbaren Vergehens schuldig gemacht habe, den Zwangs-Maßregeln Widerstand zu leisten, — eines Vergehens, das ohne Zweifel in das Gesetzbuch eingeschaltet werden wird. Mittlerweile schlagen wir vor, da Bomben und Kanonen Zeichen des Friedens sind, die Tapfern, die bis zum letzten Augenblicke die Citadelle vertheidigt haben, Friedens-Gefangene zu nennen. Der Titel ist ehrenvoll; nur die Sache ist seltsam.

Man schreibt aus Frankfurt a. M. vom 25. Dezember: In verwichener Nacht entstand eine Feuersbrunst in dem Palais der Frau Gräfin von Reichenbach-Bessonitz — dem ehemaligen rothen Hause — auf der Zeil. Da dieses Palais noch nicht einmal fertig gebaut, und nur das Hinterhaus bewohnt ist, während das Feuer in dem Dache des Seitengebäudes ausbrach, so wird vielfach behauptet, das Feuer sei angelegt worden, obwohl es doch auch möglich ist, daß es durch die Unvorsichtigkeit der Arbeitsleute entstanden wäre. Der Dachstuhl brannte zum Theil ab. Ein junger Mann, welcher beim Pöschens 2 Stockwerke herabstürzte, wurde bedeutend verwundet.

Man schreibt aus Darmstadt, vom 25. December: Der Großherzogl. Hessische Geheime Hofrath Küster ist zur Uebernahme der Königl. Hof-Theater-Intendanz zu München mit dem Gehalte von 3000 Fl. und einer angemessenen Pension berufen worden.

Dresden, vom 15. Dezember. Zu den interessantesten neuern Reisenden gehört Dr. Pöppig, ein geborner Leipziger, der größtentheils aus eigenen Mitteln zehn Jahre lang große Reisen durch Nord- und Süd-Amerika gemacht hat, und jetzt in seine Vaterstadt zurückgekehrt ist. Durch seine alljährige Naturaliensendung in die Museen und botanischen Gärten, worauf man subscribirte, erwarb er sich um die Naturgeschichte bleibende Verdienste, die auch in Frorieps Notizenblatt häufig erwähnt worden sind. Naturforscher im weitesten Sinn, Geograph, Ethnograph und Sprachforscher, sammelte er den Stoff zu einer Reisebeschreibung, der wir mit Verlangen entgegensehen. Am 6. Dezember hatte sich im geräumigen Horsaale, wo Professor Reichenbach jetzt seine naturhistorischen Vorlesungen und auch außerordentliche unentgeltliche Vorträge fürs ganze gebildete Dresdner Publikum, letztere vor einer Zahl von 500 Zuhörern und Zuhörerinnen, hält, eine eben so zahlreiche als glänzende Gesellschaft (auch der Prinz Johann und seine Gemahlin befanden sich dabei) zu einem Vortrag des von Leipzig hier anwesenden Dr. Pöppig, worin er die Resultate sei-

ner Reise mittheilte, und wozu im Voraus eingeladen worden war, eingefunden. Es mag wohl ein allgemeines Interesse erregen, wenn der Inhalt desselben hier kurz angefügt wird. Da es dem Berichterstatter um einen Totaleindruck zu thun war, beschränkte er sich nur auf seine Reise in der südlichen Hemisphäre in den Jahren 1827 bis 1832, und dies bewog ihn, die Erfahrungen seiner ersten Reisejahre — Westindien und Nordamerika — unberührt zu lassen. Mit der Schilderung der Reise um Kap Horn anfangend, verglich der Vortragende die eigenthümlichen klimatischen Verhältnisse des höhern und niedern Chils's, seiner nördlichen und südlichen Hälste, und beschrieb die Freuden des Sommers und die volkstümlichen Szenen, die sich in jenem Lande dem Beschauer darbieten. Eine kurze Schilderung der Aendernatur und der eigenthümlichen Art, in ihnen zu reisen, schloß sich an. Nach Peru übergehend, gab er eine kurze Ansicht der undurchdringlichen Bergwälder der Provinz Huanuco, des klassischen Bodens, auf dem einst Ruiz und Pavon, die Verfasser der Peruanischen Flora, gestanden hatten. Seinen Abschied von dem äußersten Marksteine Europäischen Civilisation nehmend, beschrieb er dann die Reise auf dem Huallaga, und seinen 18monatlichen isolirten Aufenthalt unter den rohen Indianern des wenig gekannten Maynas; die Lebensart des Landes und die sonderbare Lage, in die er sich dort, als der einzige Europäer in einer weiten Provinz, versetzt sah. Weiterhin schlossen sich Nachrichten an über den Zustand der Gegenden am Amazonasstrom, über die gegenwärtige traurige Lage Brasiliens, und die sichtbare Rückkehr seiner Bewohner in die primitive Barbarei. Der Schluß des Ganzen bildete die wohlbehaltene Zurückführung der Zuhörer aus dem Innern Brasiliens nach dem alten Europa.

* Abschied vom Bielschen Kometen.

Heute, bei anbrechender Morgendämmerung, glaube ich noch eine schwache Spur von demselben unter dem Sternbilde des Einsiedler-Vogels wahrgenommen zu haben. An eine eigentliche Beobachtung war aber nicht zu denken. Morgen ist um dieselbe Zeit noch Mondschein, und mit ihm, allem Vermuthen nach, für die nördlich gelegenen Sternwarten die Möglichkeit vorüber, den Kometen bei seiner immer zunehmenden Entfernung von über 22 Mill. Meilen, bei seiner verhältnißmäßigen Lichtschwäche und dem tiefen südlichen Stande, noch ein Mal zu erblicken. Bei seiner nächsten Wiederkehr im Sommer 1839 bleibt er, von uns aus gesehen, beständig über 20 Mill. Meilen noch jenseits der Sonne, also sehr entfernt, und hinter deren Strahlen verborgen.

Im Anfange des Jahres 1846 wird er zwar am Abendhimmel durch die Fische und den Wallfisch seinen Lauf nehmen, aber der Erde nicht viel näher kommen, als er dermalen sich von uns befindet. Von da an wird jedes Mal seine dritte Wiederkehr, also stets nach zwanzig Jahren, uns eine immer sichtbarere Erscheinung desselben bringen, und zwar die schönste im Herbst des Jahres 1945, wo er gegen Ende Novembers der Erde bis auf eine Million Meilen nahe kommen wird, was wir also schwerlich zu erleben hoffen dürfen.

Breslau, den 4. Januar 1833.

v. Boguslawski.

** R a p p o **

Es ist schwer ein Athlet, schwerer ein Jongleur, noch schwerer ein Herkules zu seyn. Athlet und Jongleur oder Jongleur und Herkules in Einer Person setzt uns in Erstaunen. Und

wenn nun Einer alle drei in sich vereinigt, so wissen wir nicht, was wir sagen, wenn er aber gar erster Athlet, Jongleur und Herkules seiner Zeit ist, nicht einmal, was wir denken sollen. Zum Glück läßt sich das Denken im vorliegenden Falle durch Sehen ersetzen, und der unterzeichnete Anonymus erklärt hiermit, daß er aus dem ff wünscht, es möge sich jeder davon überzeugen, daß Herr Rappo wirklich ausführt, was er verkündet. Der Anonymus versteht von der Kunst des Hrn. Rappo zu wenig, um sie zu beurtheilen; allein davon ist er überzeugt, daß ihm die großen schweren eisernen Kugeln, die jedem vergönnt sind, in die Hand zu nehmen, den Hals brechen würden, wenn er sie aus der Höhe, bis zu der Rappo sie schleudert, mit dem Nacken (alias Genick) auffangen sollte, wie dieser. Was die Session in der Luft betrifft, zu der Rappo aus der wagerechten Stellung an einer Säule gelangt, so hatte Anonymus Gelegenheit von einem zuschauenden Professor sagen zu hören, daß Rappo's ganzer Oberkörper bei diesem Kunststück von einer einzigen Muskel gehalten werden müsse. Wer noch nicht kam, sah und staunte, der komme, sehe und staune, und höre dabei auch sehr Erfreuliches — nämlich das ausgezeichnete, trefflich eingeübte Herrmannsche Orchester.

F. F.

Zweifelhafte Sylbenräthsel.

Ist ein Fabrikgebäude die zweite,
So sind von der ersten die Zimmerwände.
Die Fabrikonten aus lieblicher Beute
Bereiten und speichern dann liebliche Spende.
Wenn festliche Spenden das Ganze bestrahlt,
Ist's selber wohl Spende und bunt bemalt.

R. E.

Theater = Nachricht.

Sonnabend, den 5. Januar 1833: Zum drittenmale: Ein Stündchen Incognito. Lustspiel in 1 Akt von Dr. C. Töpfer. Hierauf: zum drittenmale: Die Flit-terwochen. Lustspiel in 2 Akten nach Scribe, Wellesville und Carmouche. Zum Beschluß: zum drittenmale: Die Papageye. Posse in 1 Akt von Darlois.

Sonntag, den 6. Januar: Der Bergmönch. Romantische Zauber-Pantomime in 3 Akten mit Tanz. Musik von Wolfram.

F. z. ☉ Z. 7. I. 6. R. □ III.

F. z. ☉ Z. 8. I. 6. J. □ I.

H. 8. I. 6. J. □ I.

Versammlung des Gewerbevereins: Montag den 7. Januar, Sand-Straße Nr. 6, Abends 6 Uhr.

Denen hochverehrten Herrn Ständen, Gönnern und Freunden im Kreise und hiesiger Stadt, so wie allen auswärtigen Edlen, welche Ihre Theilnahme an dem mich betroffenen harten Geschick, durch edelmüthige Unterstützung bethätigt haben, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Der Allgütige erlese Ihnen solches in dem erst angetretenen Jahre durch reichlichen Segen, und erhalte mir Hochderen Gewogenheit.

Pol. Wartenberg, den 2. Januar 1833.

G. W. Klögel,
Gastwirth zum eisernen Kreuz.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 5. der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. Januar 1833.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend halb 9 Uhr endete nach 65tägigen Leiden am Schlagflusse unser geliebter Vater, der königliche Hofrath und Brunnen-Arzt Dr. Förster im beinahe vollendeten 73sten Lebensjahre sein und theures Leben. Unsern geehrten Verwandten und den vielen Freunden des Verstorbenen zeigen tief betrübt dies zur stillen Theilnahme ergebenst an:

Landeck, den 31. Dezember 1832.

die hinterbliebenen Kinder.

Erwiederung.

Mit Bezug auf die vielfach an mich ergangenen Anfragen, wann die 2te Etage des auf der Albrechts-Straße Nr. 13 gelegenen Hauses anderweitig vermietet werden würde, beehre ich mich zu erwiedern, daß das quäst. Lokal durch die erfolgte Versekung des jetzigen Miethers von Termino Ostern c. an mit oder ohne Stallung und Wagenplätze weiter vermietet werden kann. Zugleich ist in gedächtem Hause eine Stube für einen einzelnen Herrn während des bevorstehenden Landtages, so wie außerdem Stallung für 6 und resp. 1 Pferd nebst Wagenplätzen zur Mithung anzuzumpehlen. Das Nähere bei der vermittl. Wogt in demselben Hause zu erfragen.

Die Buch-, Musik- und Kunsthandlung von
F. C. C. Leuckart in Breslau
empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen auf:
Die achte Auflage

des

Conversations = Lexikons,
in 24 Lieferungen zu 16 Groschen.

Leipzig, im Januar 1833. F. A. Brockhaus.

Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die Leipziger Original-Ausgabe des Conversations-Lexikons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publikums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rühmliche Anmerkungen, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hochangesehen sind, und die in der Vorrede genannt werden sollen, gründlich revidirt, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel

und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Ungehörige ausgehoben und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt verwendet werde. Der reiche Stoff, den das „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur“ darbietet, wird zwar bei der Bearbeitung der achten Auflage sorgfältig benutzt, geschichtliche Artikel zu ergänzen und wissenschaftliche Erörterungen zu berichtigen, jenes Werk behält jedoch seinen selbstständigen Werth und sein Interesse und wird fortfahren, durch eine ausführliche Darstellung der Zustände der Gegenwart sich den ausgezeichneten Beifall zu erhalten, mit welchem es die achtbarsten Wortführer im Publikum empfangen haben.

2) Im Neuen wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier soll noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch correcter seyn.

Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets für beispiellos billig gegolten und nur die starken Auflagen machten es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indeß war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte, ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publikums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in

24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden,

und wovon jede beim Empfange zu bezahlen ist, ankündige. Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	16 Gr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 12 Gr.

und da jede 4–6 Wochen bestimmt eine Lieferung erscheint, so vertheilt sich die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre und wird daher auch dem Minderbemittelten nicht schwer fallen.

Zu diesen Bedingungen kann jede Buchhandlung des In- und Auslandes, die achte Auflage des Conv.-Lex. liefern und die erste Lieferung wird im Februar zu erhalten seyn.

Denen aber, die ein ähnliches, jedoch minder umfangreiches, und deshalb auch billigeres Werk wünschen, empfehle ich:

Joh. Hübner's Zeitungs- u. Conversations-Lexikon. Einunddreißigste Auflage, dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglicher Rücksicht auf die nächste Vergangenheit

heit und Gegenwart, besonders Deutschlands, erweitert, umgearbeitet und verbessert von F. A. Küber. Ein vaterländisches Handwörterbuch. Mit 150 Bildnissen von vorzüglich ausgezeichneten Deutschen. Vier Theile. Gegen 200 Bogen in gr. 8. auf gutem Druckpapier. Leipzig, 1824—27;

und will dasselbe, so weit der freilich nicht bedeutende Vorrath reicht, für den ungemein billigen Preis von fünf Thalern erlassen. Das Werk wird für das Bedürfnis vieler ausreichen, es hat sich eine lange Reihe von Jahren bewährt und ist vollständig durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

F. C. C. Leuckart,
Ring Nr. 52.

Heute ist bei uns fertig geworden, und bei G. P. Ueberholz in Breslau (Ring u. Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Specialkarte von Antwerpens Umgebend.

Zur Verdeutlichung der Kriegsoperationen.
Entworfen von W. C. v. Barsel.

Fol. Preis: schwarz 5 Sgr., dieselbe colorirt 7 Sgr.

Obige Karte gewährt eine genaue Uebersicht der einzelnen Drikschaften bis Bergen-op-zoom, Breda, Tornhout, Tilburg, Diest, Löwen, Brüssel ic.

Wesel, den 30. November 1832.

Beckersche Buchhandlung.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen, und in G. P. Ueberholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der vollkommene Stubengärtner, oder Anweisung,

die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen, um das ganze Jahr über Blumen zu haben.

Von F. C. von Reider.

gr. 8. geh. Preis 22 1/2 Sgr.

Dieses Werk umfaßt das Ganze der Blumisterei und die Kunst, alle bekannte, schöne und merkwürdige Pflanzen in der Stube in höchster Vollkommenheit zu ziehen, so wie auch alle beliebten Pflanzen für den Wintergarten zu treiben. Man findet darin deren Kultur genügender beschrieben als selbst in den größten Werken dieses Faches, so wie auch hierbei die Mittel angegeben sind, ohne Anstrengung und Kostenaufwand alle Blumen zur höchsten Vollkommenheit und frühzeitig zur Blüthe zu bringen, desgleichen sie sicher und schnell zu vermehren. Dem Ganzen sind Erfahrungen zum Grunde gelegt, welche jeden Blumenfreund freundlich ansprechen und ihn vollkommen befriedigen werden.

Die Buch-, Musik- und Kunsthandlung bei F. C. C. Leuckart in Breslau (am Ring No. 52.) empfiehlt ihr bedeutendes Musikalien-Lager, welches das Gediegenste der ältern und neuern musikalischen Litteratur in sich faßt und mit den allerneuesten Erscheinungen aus diesem Gebiete posttäglich bereichert wird, zu fortdauernd geneigter Beachtung; auf diese darf aber auch zugleich unser auf das zweckmäßigste eingerichtete

Musikalien-Leih-Institut

Anspruch machen, da dasselbe durch die Reichhaltigkeit der demselben einverleibten Werke im Stande ist, allen Anforderungen genügend zu entsprechen.

Die auf das billigste gestellten Bedingungen dieses so äußerst gemeinnützigen Instituts werden auf Verlangen verabreicht.

In Beziehung auf meine Ernennung zum Notarius publicus im Departement des hiesigen Königl. Ober-Landesgerichts, zeige ich ergebenst an, daß ich täglich des Morgens bis gegen 11 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in meiner Wohnung (Schubbrücke No. 6, neben dem blauen Hirsch) anwesend und zu sprechen bin.

Breslau, den 3. Januar 1833.

K r u l l,
Stadt-Gerichts-Justiz-Kommissarius.

Mechanisches Kasperle-Theater im blauen Hirsch.

Sonnabend den 5. Jan. zum ersten Male wird aufgeführt:

„Die zudringlichen Freier, oder: Hat man nicht Noth mit euch Mädchen.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Hafner. Zum Schluß neue Ballets und Transparente. Anfang 7 Uhr.

Carl Eberle, Mechanikus.

St e c k b r i e f.

Der Bäckergesell Franz Kunkel erscheint dringend verdächtig, durch Ueberreiten den Tod eines vierjährigen Kindes verursacht zu haben, ist aber von hier flüchtig worden. Alle resp. Militär- und Civilbehörden werden daher dienstergebenst ersucht, denselben, wo er sich betreffen lassen sollte, zu arretilren und sicher an das unterzeichnete Inquisitoriat abliefern zu lassen.

Breslau, den 2. Januar 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

S i g n a l e m e n t.

Der Franz Kunkel ist 26 Jahr alt, 5 Fuß groß, hat braune Haare, bedeckte Stirn, blonde Augenbraunen, graue Augen, starke Nase, gewöhnlichen Mund, blonden Bart, rundes Kinn, klares, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, kleine Statur.

Die Weihnachtszinsen von den Börsen-Obligationen werden den 7ten und 8ten Januar künftigen Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt.

Breslau, den 29. December 1832.

Die geordneten Kaufmanns-Keltesten:
Eichborn. Schiller. Lösch.

In der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. in Breslau

(Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen)

sind folgende neu erschienene Werke vorrätzig:

Geschichte, Erdbeschreibung und deren Hilfs- wissenschaften.

- Damberger, F. F., Fürstenbuch zur Fürstentafel d. europäischer Staatengeschichte. M. 60 Tabellen u. 3 Tafeln. gr. 8. Regensb. 9 Ntlr.
- Annegarn, J., Weltgesch. f. d. kathol. Jugend. 7 Bdchn. 2te Aufl. 8. Münch. 3 Ntlr. 11 1/2 Egr.
- Segur, G. v., Geschichte Rußlands und Peters d. Großen. Aus d. Franz. von C. D. H. Grimm. 3 Bdchn. 8. geh. Halberst. 1 Ntlr.
- Genealog. hist. statist. Almanach f. 1833. 12. gebest. Weimar. 2 Ntlr.
- Brauns, E. L., Amerika u. die moderne Völkerwanderung. 8. geh. Potsd. 1 Ntlr. 22 1/2 Egr.
- Bothmer, C. G. v., Geschichte von Polen. 2 Bdchn. 8. geh. Erfurth. 10 Egr.
- Raumer, Fr. v., Geschichte Europa's seit dem Ende d. 15ten Jahrh. 1r Bd. gr. 8. Epz. 3 Ntlr. 5 Egr.
- Bochner, G. W. C., Nürnberger Jahrbücher. 18 Hest. 4. Nürnberg. 22 1/2 Egr.
- Zinkeisen, J. W., Geschichte Griechenlands, vom Anfange geschichtl. Kunde bis a. unsere Tage. 1r Theil. gr. 4. Lpz. 4 Ntlr.
- Cannabich, J. G. Fr., Lehrb. d. Geographie. 13te Aufl. gr. 8. Flm. 1 Ntlr. 20 Egr.
- Ravenstein, A., General-Post- und Reisekarte v. Dtschl. und den Nachbarstaaten. 3. Etuis. Frankfurt a. M. 2 Ntlr. 20 Egr.
- Taschen-Atlas über alle Theile d. Erde i. 21 Karten. 12. Berl. 13 Egr.
- Fahrbuch d. Reisen u. neuesten Statistk. In Verbindung m. einigen Gelehrten herausgeg. v. C. F. Dollrath Hoffmann. 1r Jahrg. m. 3 Stahlst. u. 1 Kart. gr. 8. cart. Stuttg. 2 Ntlr. 7 1/2 Egr.
- Braun, J., Allgem. Erdkunde. Ein Lehr- und Lesebuch f. Volksschullehrer. 18 Bdchn. Mathemat. Erdkunde. 8. Hadamar. 10 Egr.
- Wolfe, J., Allgem. Schul-Atlas nach ein. neuen Methode, welche die Vortheile d. Unterrichts nach Wandkarten m. d. Vorzügen, die Atlasse b. geogr. Unterrichts gewähren, vereinigt. 4. Hamb. 1 Ntlr.
- Sommer, J. G., Taschenb. z. Verbreit. geogr. Kenntnisse. 11r Jahrg. f. 1833. M. 6 Kupf. u. Stahlst. 8. Prag. 2 Ntlr. 7 1/2 Egr.
- Berghaus, H., Deutschlands Höhen. Beiträge z. genaueren Kenntniß derselben. 18 Hest. Der Franken-Jura und d. Fichtel-Gebirge. gr. 8. Berl. 25 Egr.
- Karrer, Ph. J., Ausführl. histor. Geographie f. Kaufleute, Manufakturisten, Fabrikanten, Pharmaceuten, Gewerbmänner u. Ahd. 1r Th. Einleit. u. k. k. österr. Staaten enth. 2te Aufl. gr. 8. Augsb. 1 Ntlr. 15 Egr.

Schöne Wissenschaften und bildende Künste.

- Milton's verlorenes Paradies i. deutsch. Heramet. überf. v. C. F. v. Rosenzweig. 4 Bdchn. 8. Epz. 1 Ntlr. 15 Egr.
- Scipio Cicala. 4 Bde. gr. 8. Epz. 6 Ntlr.
- Wilke, H., Die Vermählung zu Madrid, u. d. Günstlings Glanz u. Fall. Histor. Doppel-Novelle. 2 Thele. 8. Braunschw. 2 Ntlr. 15 Egr.
- Döring, G., Phantasiemalerei f. 1833. 8. Frankf. a. M. 1 Ntlr. 15 Egr.
- Gubitz, F. W., Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. 12r Jahrg. f. 1833. 8. geh. Berl. 1 Ntlr. 20 Egr.
- Barbier, A., Geißelhiebe f. d. große Nation. A. d. Franz. v. L. G. Förster. 8. Duedlinb. 25 Egr.
- Gersdorf, W. v., Renate. 2 Bde. 8. Epz. 1 Ntlr. 15 Egr.
- Lady Johanne Gray, d. Unschuldige. Histor. Gemälde frei nach W. Scott von H. Müller. 2 Bde. 8. Braunschweig. 2 Ntlr. 15 Egr.
- Cäcilia. Ein Taschenb. f. Freunde d. Tonkunst; herausgeg. von Lysler. 1r Jahrg. m. 8 Zeichn. und 4 Musikbeilagen. 12. cart. Hamb. 1 Ntlr. 15 Egr.
- Bechstein, L., Das tolle Jahr. Histor. romant. Gemälde a. d. 16ten Jahrh. 3 Bde. 8. Stuttg. 4 Ntlr.
- Jean Paul Friedr. Richter's Leben und Charakteristik. Nach s. Briefen u. andern Mittheil. dargest. von Dr. H. Döring. M. J. Pauls Portrait. 2 Bde. 12. Leipzig. 1 Ntlr. 15 Egr.
- Pyrrer, J. E., Sämmtliche Werke. 1r Bd. Neue Ausgabe. gr. 8. Stuttg. 1 Ntlr. 25 Egr.
- Jedlik, J. Ch. Frh. v., Gedichte. 8. geh. Stuttg. 2 Ntlr.
- Köchy, C., Poetische Werke. 1r Bd. 8. geh. Braunschw. 1 Ntlr.
- Scholler, R. Fr., Italienische Reise. 2 Bde. gr. 8. Epz. 3 Ntlr. 11 1/2 Egr.
- Freya oder eheliche Liebe und häusliches Leb. n. Eine Liebes- und Freundschaftsgabe. 12. carton. Frankfurt a. M. 1 Ntlr. 4 Egr.
- Wilke, H., Die Belagerung von Din. Histor. Novelle a. d. 15ten Hälfte des 16ten Jahrhundert. 8. Braunschweig. 1 Ntlr. 10 Egr.
- Sostmann, W., Peter Bischer. Romant. dramatisch. Gemälde a. d. Vorzeit. In 2 Abth. m. 9. Kupfern. 8. geh. Nürnberg. 1 Ntlr. 5 Egr.
- Nork, J., Figaro's Memoiren. 8. geh. Epz. 1 Ntlr.
- Salle, E. v., Ali der Fuchs oder d. Erober. von Algier i. J. 1830. 2 Bde. 8. geh. Epz. 3 Ntlr.
- Tegner, E., Die Frithiofs Sage. Aus d. Schwedisch. von G. Mohnicke. 8. Straß. 1 Ntlr. 15 Egr.
- Schick, E., Ueber d. Epöde und Tragödie, nebst vorangeh. Andeut. üb. d. Poesie und die schönen Künste überhaupt. gr. 8. geh. Epz. 1 Ntlr.

Vorstehende, sowie alle von anderen Buchhandlungen öfentlich angezeigten Werke, sind nicht nur bei uns vorrätzig, sondern werden auch Literatur-Freunden auf Verlangen gern zur Durchsicht mitgetheilt. Bei größerer Abnahme bewilligen wir den üblichen Rabatt.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Kriminal-Untersuchung sind als wahrscheinlich gestohlen nachstehende Sachen: 1) eine Quantität weißer Tüll, 2) ein Paar noch nicht eingefasste blautuchne Schuhe, 3) ein neues dunkelblaus weiß punkirtes Tuch von Leinwand, 4) ein brauntuchner Frauen-Ueberrock mit kleinen blanken Knöpfen, 5) Zwei Stück Bettücher, wovon das eine R. S. No. 13, das andere No. 3 gezeichnet ist, 6) ein mit einem Schloß von Bronze versehener weißer Perleengelbeutel, auf welchem eine Rosenguirlande angebracht ist, 7) eine grüntuchene Frauenhülle, 8) ein schwarzblaues Merino-Tuch, 9) ein braunseidenes Tuch mit blau und grüner Kante, 10) ein weißes dreizipfliches Halstuch, 11) eine blaugestreifte Schärze von Leinwand, 12) mehre schwarzblauseidne Flecke, angeblich von einem zertrunnenen Kleide, 13) ein rothes Merino-Tuch, 14) ein Frauen-Rock ohne Kermel, von grün und schwarz gestreiftem Merino, 15) ein vierzipfliches Halstuch, von oranger Farbe, aus Leinwand, in Beschlag genommen worden. Die unbekanntesten Eigenthümer werden daher hiermit aufgefordert, in dem auf den 12. Januar d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Großer in dem Verhörs-Zimmer Nr. 6 des Inquisitorats anstehenden Termine zu erscheinen, ihr Eigenthum an den in Rede stehenden Sachen nachzuweisen, demnachst deren Ausantwortung, entgegengekehrten Falls aber zu gewärtigen, daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau, den 28. December 1832.

Das Königl. Inquisitorat.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr werden im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Raschmarke einige kleine Nachlässe, bestehend in Leinenzug, Betten, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 3. Januar 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen den 10ten d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem neuen Pachtose vor dem Nikolai-Thore circa 100 Stein Zucker und zwei Fässer Syrup an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Den 16ten dieses Monats, früh um 10 Uhr, sollen in der Fürst-Bischöflichen Residenz auf dem Dohme hieselbst, die zum Nachlasse des Herrn Fürst-Bischof von Schimonstky gehörigen 7 Stück Kutschen-Pferde öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Breslau, den 4. Januar 1833.

Die Testaments-Eksekutoren.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Fürstenthums-Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß über das Vermögen des Häuslers Franz Wittich zu Köppernich der Concurs eröffnet worden ist.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dem r. Wittich Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf

den 8. März 1833, Vormitt. 9 Uhr,

vor dem Deput. Hrn. Justiz-Rath v. Gilgenheimb anbe-

raunten Appellations-Termine persönlich oder durch gefällig zulässige und vollständig unterrichtete Bevollmächtigte, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntheit die hiesigen Justiz-Kommissarien

Girves, Kofch und Scholz vorgeschlagen werden, in dem Partheien-Zimmer hieselbst zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzugeben, und deren Richtigkeit durch gleichzeitige Beibringung der darüber sprechenden Dokumente, und durch Anzeige der übrigen Beweismittel zu begründen.

Diesemjenigen Gläubiger aber, welche in diesem Termine dennoch ausbleiben sollten, werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Neiße, den 22. November 1832.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Dominii Schollendorf, Wartenberger Kreises, werden hiermit alle diejenigen vorgeladen, welche Eigenthums- oder sonstige Real-Ansprüche an die dasige sog. nante Walkemühle Nr. 71, zu haben vermeinen, die am 2. Sept. mber 1762 an die Tuchmachermeister in Festsberg: Christian Weiß, Christian Gottlieb Laube, Michael Erbs, Johann Friedrich Nowak, Johann Michael Laube, Gottfried Mettner, Ernst Friedrich Wurst, Gottfried Rietsch, Johann Friedrich Schiesche, Gottfried Hennig, Johann Balthasar Meyerhoff, für 300 Rthlr. Schlesiſch verkauft worden, binnen 9 Wochen, und spätestens in Termino den 4. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Schlosse zu Schollendorf geltend zu machen, oder zu gewärtigen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen an diese Walkemühle unter Aufserlegung eines ewigen Stillschweigens werden präkludirt, und daß sodann nach Abfassung des P. allusioris-Erkenntnisses der Besitztitel auf dieselbe für das gedachte Dominium eingetragten werden wird.

Wartenberg, den 11. November 1832.

Das Gerichts-Amt Schollendorf.

Bekanntmachung.

Seit der Niederlegung der in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten letztwilligen Verordnungen sind 56 Jahre verflossen, während dieser Zeit ist weder die Eröffnung nachgesucht, noch dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht sonst von dem Leben oder Tode der Testamentserrichter etwas zuverlässiges bekannt geworden.

Die betreffenden Interessenten werden daher hierdurch aufgefordert, binnen 6 Monaten, vom Abdruck dieser Bekanntmachung an gerechnet, die Eröffnung der letztwilligen Verfügungen in Antrag zu bringen, und das Recht zu diesem Antrage zugleich nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Testamente von Amts wegen eröffnet, und sobald der Inhalt wegen der den milden Stiftungen etwa zugewendeten Bevollmächtigten nachgesehen werden, anderweit niedergelegt werden.

- 1) George Wilhelm von Mutschelnik, Römisch-Kaiserlicher Rittmeister, und Christina von Mutschelnikin, geb. von Brucktin auf Prisselwitz, vom 2. Oktober 1679, mit 2 Privat-Siegeln.
- 2) Christina von Mutschelnikin, geb. von Prucktin, vom 4. November 1679, mit 2 Privat-Siegeln.
- 3) Gottfried Wilhelm von Hörnig, auf N. oder Rachel, vom 30. April 1718, mit 1 Privat-Siegel.

- 4) Johanna Elisabeth von Hörnig, geb. von Mutschelnitz, auf Nieder-Kachel, vom 30. April 1718, mit 1 Privat-Siegel.
 - 5) Dorothea Groß, vom 9. Dezember 1746, mit 1 gerichtlichen und 2 Privat-Siegeln.
 - 6) Maria Franziska Mickin, geb. Härtelin, vom 21. November 1751, mit 3 Privat-Siegeln.
 - 7) Agneta Juliana, geb. von der Heyde, auf Pfaffenmühle, vom 5. März 1758, mit 1 Privat-Siegel.
 - 8) George Rediger, Husar unter dem Regiment von Puttkammer, vom 6. May 1758, mit 1 Privat-Siegel.
 - 9) Jakob Zworek, Erbsaß auf dem Kloster-Anger, vom 2. September 1762, mit 1 gerichtlichen Siegel.
 - 10) Johann Christoph von Ferentheil zu Gruppenberg, vom 19. August 1766, mit 2 Privat-Siegeln.
 - 11) Paul Tzelosse, Häusler in Bulowitz (Frauwaldau), vom 13. April 1769, mit 1 gerichtlichen Siegel.
 - 12) Adam Gluche, aus Pavlan, vom 14. März 1772, mit 2 Privat-Siegeln.
 - 13) Matthäus Münch, Auszügler in Groß-Mertinau, vom 3. Juli 1776, mit 1 gerichtlichen Siegel.
- Trebnitz, den 1. Januar 1833.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
S c h ü t z.



Menagerie = Anzeige.

Heute, Sonnabend den 5. Jan. 1833,

Erste Hauptfütterung = Punkt 6 Uhr Abends.

Der häufige Besuch von Schaulustigen, giebt mir den angenehmen Beweis, in welchem hohen Grade meine Menagerie alhier aufgenommen ist; hierdurch aufgemuntert, habe ich die Ehre heute eine Hauptfütterung des Abends punkt 6 Uhr anzuzeigen, wo alsdann Herr Anton van Aken, die Zählungs-Produktion der grausamsten und reißendsten Thiere in einem solchen Grade zu zeigen die Ehre haben wird, wie sie noch nie von einem Andern gesehen worden; nehmlich außer der bereits gesehenen Zähmung des Königs-Tigers, des Leoparden u. wird derselbe zu der gefleckten Hyäne (durch die Naturgeschichte als das grausamste Thier bekannt) unerschrocken in deren Behälter treten, und dieselbe sowohl durch einen einfach als auch doppelten mit Papier beklebten Reif nach Commando springen lassen; eine Abwichtigung, die gewiß Bewunderung erregen wird, indem es bis jetzt noch nicht einmal von dem zahmsten Hausthier gesehen worden; wie schwierig diese Art von Abwichtigung ist, bedarf keiner weiteren Erwähnung oder als viel verbrauchtes non plus ultra zu prangen. Indem ich mir die Freiheit nehme, meine verehrungswürdigen Gönner zu diesem seltenen Naturschauspiel einzuladen, werde ich nicht ermangeln dem verehrungswürdigen Anwesenden eine angenehme Abendunterhaltung zu verschaffen.

Die Bude ist durch mehrere angebrachte Defen-geheizt.

W. van Aken,

Eigenthümer der Menagerie.

N. S. Der Eigenthümer kauft und verkauft alle Arten von ausländischen Thieren und Vögeln, so wie auch fremde Pfauen und Wasservögel.

Unterzeichneter hält es für seine heiligste Pflicht, dem Director der Provinzial-Iren-Heil-Anstalt zu Leubus, Herrn Dr. Martini, seinen innigsten heißesten Dank öffentlich an den Tag zu legen. Meine Tochter Fettel, in dem blühenden Alter von 19 Jahren, wurde ein Opfer des schrecklichsten Wahnsinns! In einer Zeit von 21 Wochen stellte Herr Dr. Martini mir mein Kind in völlig gesundem Zustande wieder vor! Möge der Allmächtige Ihn zum Frommen der Menschheit noch lange, lange an seinem Platze wirken lassen. Möge diese wohlthätigste der Anstalten, durch die Guld unerss gnädigsten Königs gegründet, immer bestehen!

Jessenberg, den 16. Dezember 1832.
Heimann Marcus Sohn.

Bekanntmachung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener kautionsfähiger Rentmeister, der im Rechnungsfache geübt, und mit der Feder und den Gesetzen genau vertraut ist, auch einige Forstkennniß besitzt, findet auf persönliche oder postfreie schriftliche Meldung den 1. April 1833 Anstellung bei mir.

Bechau bei Reisse, am 30. December 1832.
A. v. Montbach.

Redouten = Anzeige.

Sonntag, den 6. Januar, werde ich im großen Redouten-Saal Ball en Masque geben. Nebst der gehörigen Ordnung werde ich mich bemühen, das Vergnügen eines schätzbaren Publikums zu erhöhen, und darf mir daher eines recht zahlreichen Besuchs schmeicheln.

Breslau, den 3. Januar 1833.
Molke, Gastwirth.

Gesittete, junge Mädchen, die das Puzmachen unentgeltlich zu erlernen wünschen, können sogleich antreten in der Puzhandlung der vermittelten Johanna Friedländer. Großer Ring Nr. 14, schräg über der Hauptwache, eine Treppe hoch.

Eine unverheirathete Dame, wünscht bei einer kinderlosen, vornehmen Familie, (oder Dame) eine Stelle als Gesellschafterin, nöthigenfalls würde sie sich auch der Aufsicht über das Hauswesen unterziehen. Statt des Gehalts, würde sie nur um eine freundliche, anständige Behandlung bitten. Wo zu erstagen? sagt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Große und kleine Steinkohlen sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen: Ohlauer-Strasse Nr. 52, beim Schmitz
G r i e b s c h.

Ersch und Gruber, allg. Encyclopädie

aller Wissenschaften u. Künste. Samml. bis jetzt 1833 herausgekommen. 29 Bde. m. Kupf. Pränum.-Preis 116 Rtlr. für 42 Rtlr. noch ganz neu. (d. Werk naht bekanntlich jetzt im Brockhaus'schen Verlage seiner Vollendung). Mayer, Anatomie d. Mensch. 8 Bde. mit 6 Bdn. Kupf. Neueste Aufl. L. 40 Rtlr. für 14 Rtlr. Richter, chirurg. Bibliothek. 17 Bde. complet. L. 22½ Rtlr. f. 8½ Rtlr. Sämmtliche Bücher sind zu haben beim Antiquar Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28.

Bei dem Beginn des neuen Jahres können wir nicht unterlassen, uns sowohl unsern Geschäfts-Freunden als auch dem hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst zu empfehlen und dabei den Umfang unserz Geschäftskreises wiederholentlich bekannt zu machen.

Wir besorgen prompt und gegen billige Tantieme im In- und Auslande:

- | | | |
|--|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1) den Ein- und Verkauf von Landgütern, 2) den Ein- und Verkauf von Apotheken, 3) den Ein- und Verkauf von Gast- und Kaffeehäusern
und allen Arten von Grundstücken, | } | so wie deren Pachtungen und Verpachtungen. |
|--|---|--|

Wir übernehmen ferner gegen 1½ Sgr. pro Hundert:

- 4) die Zahlung und Erhebung der Zinsen von Pfandbriefen, Staats-Papieren und Documenten jeder Art, sowohl bei der Hochlöblichen Landschaft, als andern resp. Behörden und bei Privat-Personen.

Dagegen wird:

- 5) die Ausleihung von Geldern auf Hypotheken und Wechsel auf das prompteste besorgt, ohne daß die Herren Kapitalisten etwas dafür zu entrichten haben;
- 6) jeder Auftrag wegen Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Erbforderungen und Hypotheken, sowohl auf hiesige Häuser, wie auch auf auswärtige und ländliche Grundstücke auf das pünktlichste ausgeführt.

Wir weisen:

- 7) den Herren Apothekern (unentgeltlich) gesuchte Gehülfen, so wie den letzteren gegen die (bereits öffentlich bekannt gemachten) gewiß sehr geringen Gebühren passende Stellen nach; dasselbe ist
- 8) bei Handlungs-Commiss und Haus-Officianten jeder Art der Fall.

Ferner werden:

- 9) Pensionairen jederzeit die solidesten Pensions-Anstalten und den letzteren Pensionaire verschafft, und
- 10) die Miethung und Vermiethung von Wohnungen, Handlungs-Gelegenheiten und dergl. besorgt.

Auch werden:

- 11) Lehrlinge für jedes Fach, es habe Namen wie es wolle, auf das schleunigste untergebracht, und den Lehrherren werden jene unentgeltlich nachgewiesen.

Außerdem werden:

- 12) Kommissions-Geschäfte in jeder Art von Waaren und Gegenständen übernommen, und
- 13) Auktionen, sie haben was sie nur immer wollen zum Gegenstande, derselbe mag einem todten oder lebenden Inventario zugerechnet werden können, — selbst Landgüter und Häuser nicht ausgenommen — sowohl hier als auswärts möglichst schleunig von uns abgehalten, wozu wir höhern Orts besonders vereinet sind;
- 14) Eingaben und Vorstellungen in jeder Branche, Uebersetzungen in alle und aus allen lebenden Sprachen, werden angefertigt.

Endlich empfehlen wir:

- 15) die von uns errichtete permanente Kunst- und Industrie-Ausstellung, so wie
- 16) die zur Bequemlichkeit des Publikums uns übertragene Haupt-Agentur der Liegnitzer Rustikal-Feuer-Societät zur geneigten Berücksichtigung.

Das sechsjährige Bestehen unserz Instituts, so wie die mannichfachen, uns auch von hohen Personen zu Theil gewordenen öffentlichen Anerkenntnisse erworbener Zufriedenheit sprechen hinlänglich dafür, daß wir jede Erwartung bis jetzt befriedigt haben, und werden wir es auch ferner uns zur Pflicht machen, das begründete Vertrauen in jeder Beziehung noch mehr zu befestigen, und allen Ansprüchen, die irgend an uns gemacht werden, auf das eifrigste zu genügen. Breslau, den 1. Januar 1833.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Stettiner Bier,
in ganzen und halben Flaschen, von bekannter Güte, offerirt:
F. Frank, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Zu vermiethen und Termin-Ortern zu beziehen ist in der goldenen Krone am Ringe in der 2ten Etage eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör.

Eine anständige Familie, kann zu den jetzt angehenden Land-Tagen eine Stube mit zwei Fenstern, und eine mit einem Fenster und guten Meubles, vermietthen. Das Näheres Dhlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Zur Anfertigung der jetzt nöthigen Vormundschafts- und anderer Rechnungen, deutsch auch französischer Aufsätze und Briefe jeder Art, in gefälligem, korrekten und fließenden Styl, so wie zur Revision gefertigter Rechnungen, wird ein solider und verschwiegener Mann nachgewiesen. Nikolai-Strasse Nr. 24, im Gewölbe.

Bei meiner in diesem Jahre abgehaltenen Inventur habe ich mehrere Dutzend schön gearbeiteter Herrn-Peruquen zurückgestellt, welche ich zu ganz geringem Preis, und zwar zu zwei und drei Rthlrn. pro Stück verkaufe. Zugleich ersuche ich meine geehrten Kunden von ausserhalb, ihre bei mir gemachten respektiven Bestellungen gütigst abholen zu lassen.

Schwindt, Friseur.
Reuschestrasse Nr. 7, im ersten Viertel
am Blücherplatz.

Schaafe = Verkauf.

In den gräflich Eugen von Wrbnas'schen Stammchäfereien zu Großherrlich nächst Troppau in K. L. Schlesien, sind gegenwärtig 150 Stück 1 1/2 jährige, dann 50 Stück ältere Sprungstähre, so wie auch 250 Stück 1 1/2 jährige Zucht-Mütter von der bekannten reinen Herrlicher Race, zum Verkaufe aufgestellt.

Indem die gefertigte Schäferei-Verwaltung dieses zur Deffentlichkeit bringt, und zugleich allen pp. Hrn. Kaufliebhabern, besonders Jenen, welche, verspäteter Anfrage wegen, heuer kein Vieh mehr erhalten konnten, andurch angezeigt: daß die Stähre sowohl als Mütter in jeder Beziehung von vorzüglichster Qualität, und die letzteren nicht etwa Märzge, sondern als zur Hälfte den ersten Klassen angehörig, zur Gründung hochedler Pepiniären ganz geeignet seyen.

Gewünschte Wollproben und schriftliche Auskünfte ertheilt der Gefertigte.

Großherrlich, am 20. December 1832.

August Mayer, Verwalter.

Gasthof = Verkauf.

Ein in einer der Vorstädte Breslaus belegener, sehr besuchter, langjährig bekannter Gasthof ist wegen Familien-Verhältnissen mit billiger Einzahlung zu verkaufen. Es befindet sich dabei eine Brennerei und großer Garten. Das Nähere darüber Schuhbrücke Nr. 55, bei F. Mähl.

Große ganz frische Hollsteiner Austern in Schalen, und frische Flick-Heeringe

erhielt wiederum und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Gefunden wurden am 30sten v. M. Abends, auf der Straße zwischen Breslau und Kleinburg, ein Strickbeutel, worin sich ein Beutel mit Gelde, ein Strickzeug, ein Taschentuch und etwas Zucker befindet. Gegen Erstattung der Insertionskosten kann die sich legitimirende Eigenthümerin gedachte Gegenstände zurückverlangen, auf der Abrechtsstraße Nr. 24, über den Hof eine Stiege hoch, bei

Hindemidt,
Gewerbe-Steuer-Amts-Secretair.

Eichen = Verkauf.

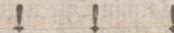
Das Dominium Bergel bei Dblau beabsichtigt, circa 800 Stück junge und schöne Eichen, im Ganzen oder auch einzeln, stehend an Bestbietende zu verkaufen, und es sind dazu die Montage der Monate Januar und Februar d. J. namentlich der 14te, 21ste und 28ste Januar, der 4te, 11te, 18te und 25te Februar von Morgens 9 Uhr bis Mittag um 3 Uhr jeden Tages anberaumt worden.

Indem nun Kaufsüchtige eingeladen werden, in den oben genannten Terminen zu erscheinen, bemerken wir noch ergebenst: daß 1/2 des Kaufgeldes im Termine, der Rest aber vor der Abfuhr des Holzes bezahlt werden muß.

Vorzugsweise werden diese Eichen für die Herrn Gerbermeister zum Schälen geeignet sein, sie liefern aber eben ein so gutes Nutz- und Brennholz.

Die Abfuhr ist überall bequem, mit dem Verkauf der an der Straße zwischen Bergel und Grünanne stehenden Eichen wird aber der Anfang gemacht werden.

Bergel bei Dblau den 2. Januar 1833.



Masken = Anzeige

in jedem Charakter-Kostüm für Herren und Damen, so wie Auswahl von Dominos, sind neu angefertigt und in außerordentlich billigen Preisen zu haben.

Sollten Auswärtige darauf reflektiren, so kann durch portofreie Briefe das Nähere bestimmt werden.

Damenkleider-Verfertiger D. Walter,
Dhlauer-Strasse Nr. 79, in den zwei goldnen Löwen, im Hofe eine Stiege hoch.

Zum bevorstehenden Landtage

sind bei uns so sehr viele Nachfragen nach verschiedenen meublirten Wohnungen, daß wir uns veranlaßt sehen, um Jedem genügen zu können, sowohl die Herren Haus-Eigenthümer als Untermiether zu ersuchen, uns die zu vermietenden Lokale mit Angabe der Preise gefälligst recht bald anzeigen zu wollen.

Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Frische Bricken in 1/8, 1/16 Tonnen, marinirt und geräuchert. Lachs; frische marinirte See-Backfische pr. Stück 3 Sgr.; marinirte Bratbeerrige pr. St. 2 Sgr.; Flichheeringe; pommerische Gänsebrüste pr. St. 25 Sgr.; im Duzd. 22 1/2 Sgr., in halben Stücken á 12 1/2 Sgr.; neue engl. Fett-Heeringe pr. 1/16 Tonne 1 1/6 Rthl., 1 Stück 3/4 bis 1 Sgr.; dergl. marinirte pr. Stück 1 1/2 Sgr.; und Berl. Wurst pr. Pfd. 9 Sgr., offerirt

G. B. Jäkel.

10 bis 15,000 Rthlr.
sind auf erste Hypotheken hinter Pfandbriefen (auf Gütern, die unter das Ober-Landes-Gericht zu Breslau gehören) zu vergeben, und können n. chgewiesen werden durch den Agenten F. Simmel in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Verlorner Borsteh-Hund.
Den 26. Dezember a. p. ist ein großer, weiß und braun gefleckter Borsteh-Hund, mit einer braunen, in der Mitte einen weißen Streifen habenden Ruthe, abhanden gekommen. Derjenige, der vorbezeichneten Hund Nablergasse Nr. 2, eine Stiege hoch abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet, Entree, Küche und Zubehör, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz; ferner 2 Stuben, Küche und Zubehör im Parterre sind entweder im Ganzen oder auch getheilt kommende Dstern zu vermieten, vor dem Dhlauer-Thor, Vorwerksgasse Nr. 6.

Zu vermieten
und Dstern zu beziehen ist Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke, im blauen Adler, ein Gewölbe nebst Wohnung und Zubehör.

Zu vermieten und Termin Dstern zu beziehen ist die 1ste Etage, bestehend in 6 Zimmern, Alkoven und nöthigem Beiß, Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im wilden Mann.

Vermietung.
Catharinen-Straße in Nr. 3 ist die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 1 Kammer, Küche, Keller und Holz-Kemise, künftige Dstern zu beziehen.

Eine Stube mit und ohne Meubles, im ersten Stocke vorn heraus am Ringe, ist zu vermieten durch den Agenten Kaiser, Ring Nr. 34, im goldenen Stern.

Zu vermieten und Term. Dstern zu beziehen ist die Bierbrauerei nebst Stallung, großen Boden und Kellern im Wallfisch, Messergasse Nr. 20. Näheres bei dem Rsm. J. Schulz, Albrechtsstraße Nr. 28.

Zu vermieten und Termin Dstern zu beziehen ist der zweite Stock, Albrechts-Straße im Zobrenberge Nr. 58.

Zu vermieten, und auf Dstern zu beziehen, ist auf der Weidenstraße Nr. 25, zur Stadt Paris, die erste Etage, von 5 Stuben, nebst erforderlichem Gelasse, wie auch ein Du ree im Garten, mit, auch ohne Stallung und Wagen-Platz.

Zu vermieten
sind und Dstern zu beziehen, wegen Orts-Veränderung (Nikolai-Thor) Kurze-Gasse Nr. 2, zwei freundliche Wohnungen, von 4 und 5 Stuben, nebst kleinem Garten und nöthigem Beißgelass, auch Stallung und Wagenplatz. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch.

Altbüßer-Straße Nr. 41, ist die Bäckerei zu vermieten und auf Dstern zu beziehen; auch ist da ein großes eisernes Fenstergitter und ein steinerner Wassertrog zu verkaufen.

Zu vermieten an einen stillen Miether, und diese Dstern zu beziehen, ist die Parterre-Wohnung in dem Hause des St. Rath Scholz auf der Hummerey Nr. 52, bestehend in einer Vorder-, Verbindungs- und Hinter-Stube, Entree, lichter Küche, 2 Speise-Gewölben und erforderlichen Kellern und Bodenraum.

Angekommene Fremde.

In 3 Bergen: Hr. Gutsbesizer Graf v. Yücker a. Rogau. — Frau v. Kalkreuth a. Dirsdorf. — Im goldnen Schwert: Hr. Gutsbesizer Dittrich a. Kunzendorf. — Herr Kaufm. Wicke a. Berlin. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Justiz-Kommissarius Lessing a. Nickenbach. — Hr. Gutsbesizer Rutherford a. Hosenhof. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Kränkel a. Neustadt. — Hr. Rattunfabrikant Nixt a. Gnaudenstien. — In der goldnen Gans: Hr. Gutsbesizer v. Gedze a. Gr. Waben. — Im goldnen Löwen: Hr. Kaufmann Claus a. Chemnitz. — Hr. Oberamt. Demuth a. Arnsdorf. Hr. Kaufm. Künzl a. Reichenbach. — Im gold. Bepter: Hr. Kammerath Michaelis a. Trachenberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Pfarrer Schiar a. Rmnig. — Fr. v. Siemietki a. Dels. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Windemann a. Posen. — Hr. Referendarius Braune a. Berlin. — Herr Graf v. Carmer a. Panskau. — Hr. Landesältester v. Prosch a. Hausdorf. — Hr. Hofrath Niebel a. Karlsruh. — Hr. Pastor Schabet a. Rankau. — Im Rautenkrantz: Hr. Gutsbesizer v. G. Horn a. Peterwitz. — Hr. Inspektor Pübner a. Jakobsdorf.

In Privat-Logis: Herrenstraße No. 16. Hr. Hauptmann v. Hirsch a. Petersdorf. — Roßmarkt No. 11. Hr. Kaufmann Cohn a. Blogau. — Im Kathol. Gymnasium: Hr. Gutsbesizer v. Karli a. Krobnow.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 3. Januar 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rthlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. — Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rthlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 17 Sgr. 5 Pf.	— Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.